

Modestus, mehrere im Heiligenverzeichnisse aufgeführte Bischöfe. 1. Modestus, der 20. Bischof von Trier, gest. um 480 oder 486; Fest 24. Februar (Boll. Febr. III, 463 sq.). — 2. Modestus, zuerst Abt des Klosters St. Theodor, versah, als die Perser 614 den Patriarchen Zacharias von Jerusalem in die Gefangenschaft führten, die Administration des Bisthums, wurde 631 Patriarch und starb 16. December 634. Von drei Predigten, die er gehalten hat, finden sich Auszüge bei Combefis, Bibl. Patr. concionat. I, 31 sq., und Migne, PP. gr. LXXXVI, 3267 sq. (Vgl. Le Quien, Or. christ. III, 258.). — 3. Modestus, genannt der Apostel Kärnthens, lebte in der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. Fest 5. Febr. (Vgl. d. Art. Kärnthen VII, 29.) [Streber.]

Modestus, griechischer Kirchenschriftsteller in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, hinterließ eine von Eusebius (H. E. 4, 25; vgl. 4, 21) sehr gerühmte, inzwischen spurlos untergegangene Streitschrift gegen Marcion (s. d. Art.). Laut Hieronymus (De vir. ill. c. 32) waren im 4. Jahrhundert auch noch andere Schriften unter Modestus' Namen im Umlauf, welche jedoch in unterrichteten Kreisen nicht als ächt anerkannt wurden. Näheres über diese Schriften ist nicht bekannt. [Bardenhever.]

Modin (Μωδίν, Μωδίζα, bei Josephus Μωδεί, N. Μωδαί), im A. T. Name einer Stadt (Jos. αώμν), aus welcher die Machabäer stammten. Ihre Lage läßt sich daraus erschließen, daß man von ihr aus unmittelbar in die philistäische Ebene kam (1 Mach. 16, 4 ff.), und daß sie vom Meere aus sichtbar war (1 Mach. 13, 29), zwei Umstände, um deren willen die Vulgata sie auf einen Berg verlegt (1 Mach. 2, 1). Nach Eusebius (in Onomastica ed. Lagarde I, 281) lag sie in der Nähe von Lybda oder Diospolis, und zu seiner Zeit war daselbst noch das Grabmal zu sehen, welches der Machabäer Simon für seine Familie errichtet hatte (1 Mach. 13, 27 ff.). Nachdem auf Grund dieser Nachrichten Robin früher an verschiedenen anderen Stellen gesucht worden, ist es neuerdings in dem hochgelegenen Dorfe el Medijeh, 2¼ Stunden nordöstlich von Lybda, wiedergefunden worden, bei welchem noch die Reste von Simons Prachtbau vorhanden sind. (Vgl. Guérin, Découverte du tombeau des Macchabées, Revue archéol., N. S. XXIV, 1872, 265—277; G. Böttger, Topogr.-historisches Lexikon zu den Schriften des Flav. Jos., Leipzig 1879, 187 f.; Bädeler-Socin, Palästina und Syrien, 2. Aufl., Leipzig 1880, 16.) [Raulen.]

Modrus (Modrussa), Diocese, s. Agram I, 352.

Möhler, Johann Adam, Kirchenhistoriker, wurde geboren den 6. Mai 1796 zu Igersheim unweit Mergentheim in Würtemberg. Sein Vater, ein wohlbemittelter Mann, beschloß, den frühe sich entwickelnden glänzenden Geistesanlagen des Sohnes eine entsprechende Ausbildung zu geben und ihn den Studien zu widmen. Der junge Möhler legte

den Cursus seiner Gymnasialbildung zu Mergentheim mit der größten Auszeichnung zurück, und mit Anfang des Studienjahres 1813—1814 trat er zur höhern Ausbildung an das Lyceum zu Ellwangen über. Seine eigene Neigung hatte um diese Zeit sich den Lebensberuf bereits gewählt. Im Herbst 1815 ergriff er, mit classischer Vorbildung herrlich ausgestattet, das Studium der Theologie, setzte daselbe, nachdem die katholische Lehranstalt in Ellwangen inzwischen (1817) mit der Universität Tübingen verschmolzen worden war, in letzterer unter den Professoren Drey, Hirzcher, Herbst, Feilmoser fort und beendigte es 1818 als Zögling des Wilhelmsstiftes. Am 18. September des folgenden Jahres empfing er die Priesterweihe und mit ihr die Sendung zu einer nachher so segensreichen Wirksamkeit in dem Dienste der Kirche. Nur kurze Zeit, kaum über ein Jahr, stand Möhler in der Seelsorge; es zog ihn zu mächtig zurück zu den Studien. Mit dem Herbst 1820 ward er nach seinem Wunsch in das mit dem Wilhelmsstift verbundene Präparandeninstitut aufgenommen und schon ein paar Monate später zum Repetenten der Anstalt ernannt. Zwei Jahre lebte er nun fast ausschließlich dem Studium der alten classischen Literatur. Es war besonders das Gebiet der ältern griechischen Philosophie und Geschichte, welches seinen rastlosen Eifer fesselte und beschäftigte. Hier schöpfte er vornehmlich jene formelle Bildung, welche später den Lehrer und theologischen Schriftsteller so ausnehmend wohl gekleidet haben. Der Geschmack für die classischen Studien und die darin gemachten Fortschritte hatten ihn auch schon so tief in das Interesse dieser Wissenschaft hineingezogen, daß er auf dem Punkte stand, um eine eben erledigte Gymnasial-Lehrstelle nachzusuchen, als im entscheidenden Augenblicke die höhere Fügung seine Lebensthätigkeit in ein anderes Geleise überlenkte. An dem nämlichen Tage, wo das über seinen künftigen Beruf bestimmende Gesuch abgehen sollte, erhielt er von der theologischen Facultät in Tübingen den Antrag, als Privatdocent die erledigte Lehrstelle der Kirchengeschichte mit den verwandten Fächern zu übernehmen. Möhler ging, den selbstgemachten Lebensplan mit einem von seinen Oberen gewählten vertauschend, auf das Anerbieten ein, und so ward er unterm 8. September 1822 für dieses theologische Lehrfach designirt, mit der Weisung, durch eine literarische Reise sich darauf näher vorzubereiten. Er besuchte der Reihe nach die bedeutendsten Universitäten des nördlichen und südlichen Deutschlands, Göttingen, Berlin, Prag, Wien, Landshut, nicht ohne vielseitigen Gewinn. Die Eindrücke, die er von dieser wissenschaftlichen Wanderung mit nach Hause und zu seinem Amte mitbrachte, wichen nie mehr aus seiner Denkweise und seinem Wesen. Bald nach seinem Auftreten an der Universität lieferte er, wie zur Einleitung in seine öffentliche Lehrthätigkeit und zur Rechtfertigung der in seiner Person getroffenen Wahl, die erste Probe seiner kirchlichen Gesinnung